

## DAS MEER DES LEBENS

Gott zum Gruß! Ich bringe euch Gottes Segen, meine Lieben.

Dem Geist bietet sich in Form und Substanz ein weiteres Bild, das das irdische Leben des Menschen darstellt. Darin ist das Leben ein Meer, ein Ozean, der Mensch, das Einzelschicksal, ein Schiff darauf. Auch im Traum erlebt der Mensch dieses Gleichnis öfters. Dieses Meer bietet verschiedene Züge: Es kann stürmisch sein, der Himmel grau, dann scheint wieder die Sonne, und das Meer ist ruhig bis zum nächsten Sturm. So geht es auf und ab, bis die Fahrt ans Ziel gelangt. Das Ziel ist das Festland, also die geistige Welt, die wahre Heimat des Menschen. So hängt es davon ab, wie gut der Mensch sein Leben lenken kann; der eine ist geübt, ein erfahrener, geschickter Kapitän. Er darf daher die Gefahren nicht fürchten. Er steuert sein Schiff gut durch den Sturm. In ruhigen, guten Zeiten sammelt er Kraft für den nächsten. Ein anderer wird nervös und verliert die Nerven, kommt Sturm auf. Ein weiterer fürchtet sich so, daß er vor lauter Angst sein Schiff überhaupt nicht lenkt, sondern im Sturm des Lebens treiben läßt - und gewinnt damit rein gar nichts.

Ihr werdet es euch schon denken können: Diese atmosphärischen Störungen, Gewitter, Unwetter sind die Prüfungen des Lebens, die Wolken, die sich zusammenballen. Und der Mensch, der geistig schon geschulter und etwas feinfühler ist, kann genau fühlen, wie es denn in dieser Zeit um sein Lebensschiff bestellt ist.

Über diese Prüfungen möchte Ich sprechen. In einer Gruppe von Menschen, der Familie, oder wo sonst Menschen zusammen sind, gibt es zumeist wenigstens einen Menschengestalt, dessen Entwicklung noch so tief steht, um Spielball der Mächte der Finsternis zu sein. Deshalb muß er keineswegs Immer schlecht sein; es genügt, daß er gewisse geistige Gesetze nicht anerkennen und auf sich anwenden oder trotz gewisser guter Eigenschaften keinesfalls Selbstherrlichkeit pflegen will. Oft reicht das, um Spielball der Mächte der Finsternis zu sein. Und die düstere Welt entnimmt diesen Strömungen, diesem Mangel an Überwindung und Selbsterkenntnis, allen Formen, die sich ergeben, Material, befolgt der Mensch die göttlichen Gesetzmäßigkeiten nicht. Dieses Material gleicht Fäden, feinen, strahlenartigen Fäden, in diesem Falle in düsteren Farben und Substanzen, die gesponnen, geknotet und verwirrt werden, bis sie derart zusammengeballt sind, daß man sie nur mit größter Mühe entwirren kann. Doch nicht nur der eine liefert Material für Verwirrungen, auch die anderen, die daran beteiligt sind, steuern das ihre bei, aus eigenen Fehlern und Schwächen, wo immer sie die Gesetzmäßigkeiten nicht befolgen. Es ist weiteres Garn, was gesponnen wird, bis selbst sehenden Menschen die Wahrheit nicht mehr ersichtlich ist, jedenfalls nicht auf den ersten Blick, und oft bedarf es vieler Mühe, um sie in einer solchen Situation überhaupt finden zu können.

Dem geistig höherstrebenden Menschen fällt es oft unendlich schwer zu wissen, wie man sich in solchen Prüfungen verhält, denn das Düstere weiß aus Lüge Wahrheit,

aus Wahrheit Lüge, aus Gutem Schlechtes und Schlechtes zu Gutem zu machen. So wird der Mensch, der eigentlich doch recht sein will, wirr. Er weiß nicht mehr richtig zu handeln. Und oft, seiner selbst unbewußt, spielen seine eigenen inneren, unbewußten, kranken Ströme mit, nicht nur um diese Prüfungen weiter zu verdünnern, sondern ihm ist auch unmöglich, ein klares Bild zu erhalten, um zu wissen, wie er sich verhalten soll. Daher ist es nötig, will er die Wolken zerteilen und die Wahrheit erkennen, daß er sich geistig schult und die eigene Entwicklung auf richtige Weise, dem Maximum seiner Stufe entsprechend, vornimmt. Denn tut er es nicht, wird auch er unwissentlich auf andere Weise Spielball der düsteren Mächte, und sein Lebensschiff wird im Sturm herumgetrieben. Er kann es selbst nicht mehr oder so gut steuern wie sonst. Und er kann auch diese schweren Wolken selbstständig nicht zerteilen, um die Wahrheit, was der eigentliche Kern der Sache ist, zu sehen, und inwiefern er selbst etwas tun oder lassen könnte, um geistig beizusteuern im Guten. Das kann er nur, wenn er eben jene Wege geht, wenn er die Disziplin lernt, jederzeit in die Stille zu gehen, wenn es am schwersten, am stürmischsten ist, mit Gott und seiner Geistwelt selbst in Verbindung zu kommen, die Inspiration der Wahrheit aufzunehmen und sich mit all seinen Fehlern, alle Widerstände besiegend, zu beobachten.

Die geistigen Gesetze kann oder sollte man in drei Schichten leben. Je höher die Entwicklung, desto vertiefter die Geschichte: 1. im Handeln, 2. in Gedanken, 3. in Gefühlen. Am schwersten ist das bei Letzterem, der höchsten Stufe, da erstens die Gefühle zuerst größtenteils unbewußt sind, und es Arbeit, Wille und Geduld braucht, all diese Gefühle ins Bewußtsein zu heben. Ferner kann man sie nicht sofort und so indirekt kontrollieren, wie das Handeln oder Denken sondern nur mit langwieriger geistiger Arbeit, Selbstanalysen, der Verinnerlichung der geistigen Gesetze, bis sie sich allmählich zu wandeln beginnen können.

Je weniger entwickelt der Mensch ist, desto oberflächlicher wird er geistigen Gesetzen folgen können. So gab Gott euch zuerst die 10 Gebote. Darin geht es um das Tun des Menschen. "Du sollst nicht stehlen; du sollst nicht lügen" usw. Es war für damalige Durchschnittsmenschen, auch für etliche heutige Menschen, schon viel - eben die noch aus tiefen Sphären Inkarniert sind. Das Nächste ist die Pflege der Gedanken. Wohl handelt der Mensch oftmals richtig, aber seine Gedanken laufen noch anders. Er handelt richtig, weil er begreift, sonst in Konflikt mit der Umwelt zu geraten, aber es fällt ihm noch schwer, seine Gedanken zu kontrollieren, und oft wünscht er Dinge, die mit den göttlichen Gesetzen nicht übereinstimmen. Er hat eben noch nicht verstanden, daß unreine Gedanken und Gefühle ihn in ebensolchen Inneren Konflikt stürzen müssen, da alle Gedanken und Gefühle geistige Form und Substanz, demnach auch Konsequenzen und Kettenreaktionen haben, auch wenn er deren Folgen nicht sofort übersehen kann. Das zu überschauen braucht auch schon geistiges Sehen, das nur durch Entwicklung kommen kann. So brachte Christus als Erweiterung der göttlichen Gesetze und Gebote die Lehre, daß man auch in Gedanken sündigen könne. Zu der Zeit fing die Menschheit an, dafür zu reifen. Und heute beginnt sie für eine weitere Vertiefung und Erweiterung aufnahmefähig zu werden.

Der Mensch der Mittelstufe, dem vielleicht schwer fällt, seine Gedanken zu pflegen und zu reinigen, hat denjenigen schon viel voraus, die das Einhalten der Gesetze nur bis zum Handeln gebracht haben. Aber, liebe Freunde, ihr müßt noch tiefer greifen lernen und an eure wahren Gefühle herankommen, an das, was oft unbewußt bleibt, worüber man sich gerne und oft und leicht Mäntelchen und Vorwände schaffen und sich selber täuschen kann, um der wahren Gefühle nicht klarwerden zu müssen. Doch diese Selbsttäuschung muß den Menschen unwiderruflich mit sich selber in Konflikt bringen, oft auch mit der Umwelt, selbst wenn er die wahre Wurzel dieser Konflikte nicht erkennen will. Schon schwer genug, die Gedanken so zu reinigen, und wer sich mit Mühe zu dieser Stufe emporgebracht hat - und jede dieser Stufen kann nur mit größter Mühe und Überwindung erreicht werden, es geht nicht von allein - dem fällt es um so schwerer, erkennen zu müssen, daß seine Gefühle hier und da noch sehr von seinen Gedanken und seinem Wollen abweichen. Aber gerade diese Überwindung verlangt eben Gott von jedem. Diese letzte Stufe und Vertiefung zu erlangen, ist freilich - am schwersten. Das Ziel, das ihr alle anstrebt, ist wahre Läuterung. Wer seine inneren Gefühle ins Bewußtsein heben kann und zu erkennen bereit ist, daß sie nicht immer mit dem parallel laufen, was er gedanklich als richtig erkannt hat, hat schon viel erreicht. Nur wer das ständig tut und darin Meister wird, kann nicht nur in die eigene Wahrheit eindringen, sondern wird hinter einer Prüfung, einer schweren Situation, all diesen dunklen Wolkenwänden den wahren Kern finden können, um dieses Knäuel, Knoten für Knoten, aufzulösen. Denn nur wer sich selbst mutig immer wieder erkennt und begegnet, wobei Eitelkeit ein unüberwindliches Hindernis ist, kann erst die wahre Sicht für den Nächsten und die äußere Situation gewinnen. Wer sich selbst gegenüber blind ist, muß es auch anderen gegenüber sein.

Auch diese Knoten und Knäuel sind geistige Form, meine Lieben, sie sind Realität, die wir bei den verschiedensten Menschengruppen beobachten können. Überall gibt es solche Knäuel, von düsteren Mächten eben aus diesen verschiedenen Garnen und Fäden gesponnen. Jeder liefert das seine. Und oft ist es ein bestimmter Mensch, der besonders viel beiträgt, diese Verknäuelungen zu errichten und mehr und mehr zu verwirren. Und gibt es in solch einer Gruppe auch nur einen Menschen, der diesen geistigen, direkten Höhenweg geht und sich jeden Tag aufs Neue erkennt, wird es ihm gelingen, nicht heute, nicht morgen, aber langsam, langsam einen Knoten nach dem anderen zu lösen, bis keiner mehr da ist und alles klar zutage tritt und dieser schwache Mensch sich selber auch nichts mehr vormachen kann, was ihm ja selbst am meisten schaden muß, und wodurch er sich immer irgendwie belastet. Freilich wird er sich zunächst dagegen wehren, da diese Verwirrungen sein niederes Selbst nähren, was den Weg geringsten Widerstandes, der Eitelkeit, der Selbsttäuschung vorzieht und oft gerade in Disharmonie auflebt. Doch auf Dauer wird sich auch er befreit fühlen müssen, verschwinden die Wolken aus seinem Leben, so sehr er sich auch an sie zunächst zu klammern sucht. Erst wenn die Wahrheit einer bisher unklaren Situation offenliegt, wird es keine Frage mehr sein, wie man sich richtig verhält, was das Gerechte, das Richtige ist.

jeder kennt sich genug oder sollte dahin kommen, sich zu fragen, "was kann ich dem Heilsplan Gottes beisteuern?" In irgendeiner Form an die Öffentlichkeit zu treten, ist den meisten nicht gegeben. Im Kleinen, für sich, kann und soll aber jeder zu erfüllen beginnen. Denn jeder hat seine Aufgabe im Heilsplan, auch der Schwächste- Vielleicht ist es das Maximum an Überwindung, einen gewissen Fehler abzulegen; einem bestimmten Mitmenschen gegenüber, mit dem man zusammen inkarnierte, etwas wiedergutzumachen, das eigene Handeln den Gesetzen Gottes anzupassen und nicht den niederen Instinkten freien Lauf zu lassen. Anderen wird mehr abverlangt, jedem das, was ihm am schwersten fällt, wozu er am meisten Überwindung braucht. Und bei jedem die Selbstläuterung und Höherentwicklung, seiner Stufe und Kraft gemäß. Beim Höherentwickelten verbindet sich damit automatisch, daß er dadurch in seiner Umgebung Knoten löst, verwirrte Situationen entwirrt usw. Er macht damit oft etwas gut, wofür er gezeichnet wurde und wirkt damit im Heilsplan Gottes mit, wo jede Mitwirkung zählt. Dann können sich auch weitere Aufgaben -finden. Ihr Menschen wollt glücklich sein, gewiß, das verstehen wir. Gäbe es diese Sehnsucht nach Glück und Vollkommenheit nicht, gäbe es keine Höherentwicklung. Aber wie wenige überlegen, "Was kann ich geben? Was kann ich dem Heilsplan Gottes beitragen?" Ihr verlangt immer nur, vielleicht nicht durch direkte Bitte, um diese oder jene Erfüllung und Glück, aber in eurem Wollen, eurem Fühlen, oft sogar in eurem Denken. Ihr wollt das Beste und seid unglücklich über die Schwere des Lebens. Aber habt Ihr Gott einmal gefragt. "Was kann ich für dich tun?" Denn wer das Glück für sich selbst als Endziel beansprucht (was meistens getan wird, ohne sich direkt darüber im Klaren zu sein), bricht den lebendigen Kreislauf, dem alles Geistige unterliegt. Und in dem Moment, wo der Kreislauf gebrochen wird, muß er tot sein. Wird ein **Wunsch aber erfüllt und das Gute, das ihr dabei** bekommt, findet selbst das Endziel, ist das nichts, was sich weiter lebendig erhält. Es kann euch daher auch nicht auf Dauer beglücken. Nur wer den Kreislauf lebendig hält, indem er ihn bewußt ständig beseelt und danach handelt und fühlt, wer das, was er an Hilfe, Gnade, Glück und Erfüllung, Eingreifen und Führung bekommt, geistig verwertet und in den Dienst am Heilsplan stellt, wird auch das eigene ständige, lebendige Glück erhalten können. Dahin kann und soll man sich von Gott führen lassen.

Dem Menschen, der so handelnd wahrlich in die göttliche Ordnung eingereicht ist, wird sein Glück nie abflachen, verdorren und absterben, sondern sich ständig erneuern und in Bewegung und lebendig bleiben. Nur ein Mensch mit einer solchen Haltung ist besonderer Hilfe und Eingreifen würdig. Ja, ihr Lieben, diese Idee kommt wenigen. Sie gehen zu Gott und wollen und stellen Ansprüche, aber der göttlichen Welt, diesem Kampf, der doch so wichtig ist, wollen sie nichts geben. Denkt darüber nach. Wer so zu Gott geht, dem kann oft auch mehr Licht und Hilfe gegeben werden, diese Knäuel zu entwirren und die Kraft zu erhalten, sein Lebensschiff auch im Sturm richtig zu lenken, damit er gestärkt und erleuchtet aus dieser Zeit hervorgeht, wie es sein sollte.

Ich will nun noch etwas kurz ansprechen, ehe ich mich euren Fragen zuwende: Oft will der Mensch, wenn er zu einer solchen Verbindung zur geistigen Welt kommt,

die Geister oder die Verbindung zu ihnen auf unrechte Weise auf die Probe stellen. Freilich soll er sie prüfen; ich sagte schon öfter, wie das geschehen muß. Vor allem Zeit muß man sich nehmen, mit diesem Gebiet vertraut zu werden, denn was man nicht oder nur wenig kennt, kann man nicht prüfen, besonders nicht ein so kompliziertes Gebiet wie dieses. Auch sagte ich, daß man die Geister offen und nicht mit Tricks und Fangfragen prüfen soll. Das ist auf diesem Gebiet ein festes Gesetz, das euch, denkt ihr darüber nach, unbedingt einleuchten muß. Der Mensch denkt eben oft nicht tief genug und gerät mit falscher Einstellung in dieses Gebiet. So müssen wir oft erleben, daß Menschen herkommen; 'die sich etwas bestimmtes denken und sich sagen: "Wenn es wirklich Geister sind, werden sie mir die Frage auch beantworten können, stelle ich sie nicht laut" oder ähnliches. Oft geschieht das nicht, weil man sich anderen nicht eröffnen will, sondern als Probe. Oh. den Menschen wird oft etwas beantwortet, was sie nicht laut aussprechen, aber niemals, wenn damit die Existenz der Geister und ihre Verbindung zu den Menschen erproben werden soll. Nein, meine Lieben, so läßt sich die Geistwelt Gottes nicht prüfen. Das ist kein wirkliches Prüfen (ich habe euch viele Hinweise gegeben, wie dies geschehen soll!), denn sollte es z.B. eine Verbindung zu düsteren Mächten sein, wäre es wohl möglich, daß solch stumme Frage beantwortet wird, damit die Menschen ihnen ins Netz gehen. Zwingen, Beweise zu erbringen, läßt sich die Geistwelt Gottes nicht. Sie gibt sie reichlich, viel mehr als der Mensch benötigt, doch erst wenn er sich durch eigene Überwindung oder anders dafür würdig erwiesen hat. Und einige unter euch werden bestätigen, mehr zu erhalten, als sie brauchen, nur entscheidet die Geistwelt Gottes, wem Beweise gegeben werden, wann und wie. Und wer nur aus Unwissenheit so reagiert, die **Bedingungen, Beweise** zu erhalten, aber ansonsten erfüllt, dem werden sie **zwar auch nicht auf einen Trick** hin geliefert, sondern vielleicht später und dann so, wie er es am wenigsten erwartet, aber genauso beweiskräftig. Ihr solltet auch verstehen, daß solch eine Verbindung das größte Geschenk ist, das einem Menschen gegeben werden kann. Nicht er erweist Gott die Gnade, diese Verbindung zu pflegen, sondern Gott gibt sie dem Menschen, der immer von sich aus den ersten Schritt tun muß, jede Teilphase neu, dementsprechend kann ihm dann wieder Hilfe, Inspiration, Kraft und auch Beweise gegeben werden, die seinen Glauben und sein Vertrauen stärken.

Doch auch hier muß der Mensch demütig sein, abwarten können und sich Gott unterstellen und sich auch immer wieder der Frage stellen, ob er würdig sei, neuerliche Beweise zu erhalten. Denn es passiert oft, daß man sie nach einiger Zeit vergißt und sie sozusagen verschwimmen, sich in ihrer Form auflösen. Hat die eigene Entwicklung das innere Erkennen gestärkt, ist das nicht mehr der Fall, und er braucht nicht ständig neue "Beweise".

Ich bitte euch, heute meine Worte gut zu bedenken. Es ist für jeden Einzelnen viel da, was ihm nützen kann. Und nun bin ich für eure Fragen bereit.

**FRAGE:** Eigentlich dürfte man Gott nie darum bitten, einem einen Wunsch zu erfüllen, man müßte vielmehr sagen, "schicke mir, was meiner geistigen

Entwicklung entspricht, gib mir Kraft, auch dir dienlich zu sein". Man sollte eigentlich nie spezifische Wünsche haben.

ANTWORT: Es kommt darauf an, was für welche es sind. Geht es zum Beispiel um die Erkenntnis, um Kraft für den geistigen Weg, euer Leben richtig zu leben, sind auch das spezifische Wünsche. Oder um euch öffnen zu lernen oder gewisse Fehler oder Widerstände bei der Selbsterkenntnis und damit verbundene Eitelkeiten zu überwinden. Oder um Selbstherrlichkeit, die wahre Sicht für euch und eure Nächsten. Oder um Hilfe, eure unbewußten Gefühlsströmungen bewußt zu machen. Ihr sollt für die nötige Willenskraft, diesen Weg zu gehen, beten. Ihr sollt bei allen Dingen des Lebens die Erkenntnis göttlichen Willens und die entsprechende Führung erbitten, um die Sprache und Zeichen Gottes verstehen zu können. All das sind auch spezifische Wünsche. Aber es genügt nicht, nur zu beten, man muß dann auch wirklich offen sein und seine ganze innere Aufmerksamkeit auf die Antwort Gottes richten. Damit könnt ihr auch alle irdischen Probleme lösen, Freunde, doch nur damit, anders nie. Sonst geratet ihr immer nur aufs Neue in ähnliche Probleme und Situationen, bis ihr lernt, den Kern eurer eigenen geistigen Entwicklung zu sehen. Gerade dann sollt ihr beten: "Vater, zeig mir, wie ich dir dienen kann." So soll gebetet werden.

FRAGE: Ich möchte fragen, ob allgemein durch den Tod die Verbindung von Menschen, die einander sehr nahestehen wie Eltern und Kinder, Freunde, Ehegatten, als abgeschnitten zu betrachten ist oder ob Hoffnung besteht, daß sie in einer anderen Welt wieder zusammenfinden?

ANTWORT: Selbstverständlich. Diese Verbindung ist keineswegs abgeschnitten. Das mag unter bestimmten Umständen der Fall sein, nicht nur wenn ein Teil noch auf Erden weilt, sondern vielleicht auch noch vorübergehend in der geistigen Welt. Vielleicht muß einer von beiden noch gewisse Stufen erreichen, gewisse Bedingungen erfüllen, weil er noch nicht in der gleichen Sphäre ist. Aber das ist nur vorübergehend. Die Zeit zählt ja bei uns nicht wie bei euch. Und wo ein Band der Liebe besteht, ist es unlösbar, denn das sind die geistigen Formen, die tatsächlich unvergänglich sind. Nur Irdische Dinge vergehen, aber nichts ist so stark und unvergänglich wie die Liebe, sie vergeht nicht. Sie ist real da, sodaß die Seelen wieder zusammengeführt und sich in Liebe vereinen können.

FRAGE: Die Frage ist, ob das Bewußtsein beiderseits vorhanden ist, ich meine bei Menschen und Geistern, wahrscheinlich aber weniger bei den Menschen.

ANTWORT: Ich kann nicht sagen, es sei so oder so. Es kommt ganz auf die Entwicklungsstufe an. Es gibt Geistwesen, die sich noch in der Tiefe befinden. Ihr Bewußtseinsgrad ist weitaus geringer als der des Durch-

schnittsmenschen. Andere, schon in der göttlichen Ordnung, haben ein viel höheres Bewußtsein als die meisten Menschen. Festgestellt sei auch. Ein Mensch wie in eurer Gruppe, der die geistige Welt betritt, hat in dem Moment, wo er den materiellen Körper hinter sich gelassen hat, automatisch ein höheres Bewußtsein. Aber vieles, was euch jetzt nicht bewußt ist, wird es, sobald der Körper abgelegt ist, wobei ich nicht sage, restlos und hundertprozentig, da es hier auf die Entwicklung ankommt, bewußter jedenfalls als mit der Schwere der Materie behaftet. Deshalb werdet ihr auch besser verstehen, wie wichtig das Bewußtmachen des Unbewußten ist, damit nicht sozusagen "unangenehme Überraschungen" eintreten. Eben darin hast du einen sehr wichtigen Punkt berührt, denn der Bewußtseinsgrad ist der eigentliche Maßstab der Entwicklung. Eine Pflanze ist doch sicher weniger bewußt als ein Tier und das weniger als ein Mensch. Und je höher entwickelt der ist, desto besser kann er sich Rechenschaft über sein Gefühl ablegen, daher tatsächlich im wahrsten Sinn des Wortes "bewußter" und nicht nur so gefühlsmäßig dahinleben.

FRAGE: Aber es kann natürlich vorkommen, daß bei einem noch tieferstehenden Menschen gerade die Liebe sehr stark ausgeprägt ist, im Verhältnis stärker als anderes. Wird dann solch ein Geist in der Weise bestraft, daß er auf das Zusammentreffen mit dem geliebten Wesen warten muß, weil in anderer Beziehung die Entwicklung noch zurücksteht?

ANTWORT: Nein, so ist das nicht. Es ist schwer, darauf **kurz und knapp** zu antworten, aber ich versuche, es dir so klar wie möglich zu machen. Ich habe oft gesagt, ein Wesen kann in verschiedener Beziehung unterschiedlich hoch entwickelt sein. Nur höchste Wesen sind harmonisch gleich entwickelt. Das ist Teil des Mißklangs im Menschen, der diese Entwicklung nötig macht. In der Geistwelt erfolgt die Beurteilung haargenau wie bei einer Gleichung, die aufgehen muß. Alles wird In Betracht gezogen und demzufolge genau das Nötige gegeben. Strafe Ist überhaupt nicht das richtige Wort, vielmehr muß das passieren, was sich gesetzmäßig sozusagen von selbst ergibt, und das muß das Richtige sein, da die Gesetze fehlerlos geschaffen wurden. Es muß sich unbedingt so fügen, daß sich das zugleich auch für andere Beteiligte und deren fehlende Entwicklung so auswirkt, daß es übereinstimmt. Das ist die Gleichung, die aufgeht. Immer noch ist genug Spielraum vorhanden, daß alles in Betracht gezogen werden kann. Aber man kann nicht sagen, es sei so oder so bei allen gleich. Jeder Fall liegt anders.

Ist nun zum Beispiel wirklich Liebe da, so Ist das schon viel und macht vieles wett, vielleicht sogar so weit, daß nicht einmal die Entwicklung im Ganzen gesehen hinter der des anderen zurücksteht, der intellektuell vielleicht voraus Ist, dem aber Liebe fehlt. Vorausgesetzt natürlich,

die Liebe ist rein. Aber meistens ist sie es nicht wirklich, solange die Entwicklung sonst sehr zurücksteht, weil die unreinen Ströme anderer Aspekte sie verunreinigen. Es ist in solchen Fällen dann wohl richtiger zu sagen, die Liebesfähigkeit wäre da, kann sich aber noch nicht voll auswirken. Sie ist egoistisch, selbstbezogen oder sonst irgendwie krank.

Wenn es für eine oder beide Seiten wirklich besser ist, vorübergehend in der geistigen Welt nicht zusammenzukommen, dann nur für gewisse Zeit, wenn Ich so sagen darf, und dann nicht als Strafe. Dem ist auch nur einigermaßen die geistige Sicht vorhanden, dann werden auch die Beteiligten alles Notwendige verstehen. Sie werden verstehen, daß es für sie am besten ist. Und in großer Gnade wird alles so geführt, daß diese Wesen wenigstens in gewissen Zeiten zusammenkommen können. Sie sind also meistens, liegt nicht gerade eine spezielle Belastung vor, die damit zu tun hat, beisammen und nicht ganz voneinander abgeschnitten bis zu der Zeit, da die Vereinigung für längere Zeit stattfinden kann, um etwa gemeinsam im Heilsplan zu dienen.

FRAGE: Du hast in deinem Vortrag meine Frage zum Teil schon beantwortet. Aber noch folgendes: Es heißt doch, "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" Wenn ein Familienmitglied zum Beispiel von einem anderen einfach nicht geliebt werden kann, weil es einem das schwer macht, ist es dennoch sicher nicht richtig, es zu hassen oder auch nur nicht zu mögen. Andererseits lernen wir aber, daß wir uns über unsere Gefühle nichts vormachen sollen, daß wir seelisch erkranken, tun wir das, und daß wir uns in Wahrheit begegnen lernen sollen. Wie verhält man sich in so einem Konflikt?

¶

ANTWORT: Hier verhält es sich so- Befindet sich der Mensch in dem Konflikt und kommt auf dem Weg der Selbsterkenntnis dahinter, daß er in Wirklichkeit einen Mitmenschen tatsächlich nicht liebt, daß nur sein Gewissen es ihm eingeredet hat, sein Gefühl aber da wirklich nicht mit kann, so soll er sich folgendes klarmachen: Durch den Anschein gewinnt er nichts- Indem er sich etwas vormacht, kann er echte Liebe nie fühlen lernen, denn die Gefühle, auch wenn sie noch so unerkant schlummern, haben genauso ihre Form und Substanz, die Ihre Wirkung haben. Und Liebe läßt sich nie erzwingen. je mehr er es mit Zwang versucht, desto weniger wird es Ihm gelingen. Daher muß er zuerst die Wahrheit aufdecken, auch wenn sie noch so unangenehm ist, und es im Moment ein noch so großer Schock sein mag, daraufzukommen, daß man den anderen in Wirklichkeit nicht liebt, auch wenn man es sich durch Selbsttäuschung eingeredet hat. Wahrheit ist Fundament für alles. Auf Lüge kann man nichts bauen, und solch eine Selbsttäuschung ist Lüge. Das ist der erste Schritt. Selbst wenn in der Seele tatsächlich Haß zum Vorschein kommt, müßt ihr erst die Wahrheit aufbauen, ehe ihr zum Ziel der



Liebe gelangen wollt. Alle Vorwände, alle Masken, alle Deckmäntel, alles Falsche, auch wenn es einem im Moment noch so wohl zu tun scheint, weil man sich damit etwas gütig und liebevoll dünkt, müssen eisern abgerissen werden. Mit Mut und Ehrlichkeit muß alles Falsch hinweg. Es ist gefährlichstes Unkraut, auf dem die Frucht echter Liebe nie blühen kann. Also muß man zuerst begutachten und akzeptieren, was tatsächlich In einem Ist. Der Wille des Menschen ist ja gut, kommt er überhaupt soweit, der Wahrheit in seiner Seele so nahezukommen. Daher wird ihm auch der weitere Schritt gelingen, Liebe zu erlangen, doch zuerst muß der erste und fundamentale getan werden. Ihr sollt keine Angst haben, dieser Wahrheit zu begegnen. Selbst wenn ihr auf niedrigste Gefühle stoßt, könnt ihr doch eure Taten kontrollieren. Und um Gefühle kontrollieren und lenken zu können, muß man sich zu allererst darüber klar werden, was sie wirklich sind. Ist der fruchtbare Boden der Wahrheit einmal geschaffen, und du bist heute noch nicht soweit, sondern mußt dich noch weiter mit dieser Wahrheit abfinden lernen, kommt der nächste Schritt.

Dazu will ich heute nur sagen, ihr sollt einerseits für die Gnade der Liebe beten, denn dies ist ja auch Gnade. Desweiteren werdet ihr durch die Kraft, die diese Selbsterkenntnis in euch erzeugt, eure Entwicklung so fördern, daß die wahre Sicht für den anderen unwillkürlich wächst. Ihr werdet den ganzen Menschen sehen, wie Gott Ihn geschaffen hat, in seiner ganzen Wahrheit, und werdet sein niedriges Selbst ohne Angst erkennen. Denn oft geschieht es, daß man die Augen vor dem niederen Selbst anderer schließt aus Angst, sie sonst nicht lieben zu können - und das gelingt eben nicht wirklich, es sickert doch etwas durch. Das niedere Selbst des anderen werdet ihr dann bewußt tolerieren und sein höheres Selbst erst mehr und mehr erahnen, auch wenn es noch hinter der Kruste des niederen verdeckt ist, und schließlich immer deutlicher sehen. Mit dieser Gesamtsicht des anderen wird auch die wahre Liebe mit der Zeit erblühen können. Euer Blick wird sich weiten, ihr werdet das niedere vom höheren Selbst des anderen Immer besser unterscheiden. können und so wahrlich, echt, auf seinem höheren aufbauen, was nicht heißt, für sein niederes blind zu sein. Aller etwaiger Haß wird auf das niedere gerichtet, wissend, daß es nicht das wirkliche, echte Wesen des anderen ist. So geht man langsam auf diesem Weg von einem Übergangsstadium ins andere. Den anderen könnt ihr aber nur erkennen, indem Ihr euch selbst Immer besser kennenlernt und euer eigenes niederes Selbst vom höheren unterscheiden könnt. Das Ist der Vorgang.

FRAGE: Ich möchte dazu noch eine Frage stellen. Es heißt doch, "Du sollst das Gute lieben und das Böse hassen." Das kann In der Beziehung natürlich zu einem Konflikt führen .....

(Barbara sagt, man solle nichts hassen.)

ANTWORT: Hier möchte ich einiges aufklären. Zuerst möchte ich dir (Barbara) sagen: Gewiß, der Mensch soll kein anderes Lebewesen hassen, wohl aber das Böse. Es ist ein großer Unterschied, das Böse zu hassen oder ein anderes Wesen. Das beantwortet auch gleichzeitig deine Frage, denn wenn ihr das immer auseinanderzuhalten sucht, wird darin kein Konflikt mehr bestehen. Ihr sollt euch vorstellen, daß der reine Geistkern in jedem Menschen ist, auch wenn noch von jener Kruste verdeckt und schwer ersichtlich. In dem Moment, wo ihr euch vorstellt, wie es tatsächlich ist, daß diese Kruste nur ein Fremdkörper ist, die unbedingt eines Tages wieder abfällt und nichts mit dem eigentlichen Wesen, wie von Gott geschaffen, zu tun hat, wird es leichter sein, an dies Problem vom richtigen Standpunkt aus heranzutreten. Das heißt aber nicht, daß es nicht auch Fälle gibt, wo man einen Kontakt lassen sollte, weil daraus nur Belastung und Disharmonie entstehen kann, aber deshalb muß man nicht hassen.

Ihr könnt diesen Fremdkörper, diese Kruste, das Böse daran, wohl hassen, nicht aber sie selbst. Und wächst die Sicht des Menschen, wird man immer wieder, selbst in scheinbar schwersten Fällen eine Lücke in dieser Kruste finden, durch die der reine Geistkern durchschimmert, sodaß man eine Ahnung von dem Wesen, wie es einst war, wie es wieder werden wird, was Gott an ihm liebt, bekommt. Das ist eure Aufgabe, das eigentliche Wesen des anderen zu finden (wo ein Kontakt nicht gebrochen werden soll), daß es liebenswert ist, und ihr es nur eurer eigenen Blindheit wegen nicht erkennt. Verstehst du das? Darin liegt kein Konflikt. Auch das ist Sache der Erkenntnis und Entwicklung. So lange ihr meint, das Böse sei genauso Bestandteil des Menschen wie das Gute, wird ein Konflikt sein. Wenn ihr euch aber den wahren Sachverhalt, wie ich ihn euch hier beschrieb, bildlich vorstellt, diese Kruste, die abfällt, diesen Fremdkörper, wird es immer leichter. Es braucht aber Zeit, es zu lernen. Es ist wohl schwer, sich immer daran zu erinnern, besonders wenn man Ärger hat. Wir Geister sehen ein, wie schwer es für euch Menschen zu lernen ist. Das kann man auch nur, wenn man diesen Weg der Selbstentwicklung geht, von dem ich immer spreche, den ich euch immer wieder zeige. Ihr müßt erst euch selber wirklich kennenlernen, dann könnt ihr andere erkennen. Ihr könnt nicht beim anderen anfangen, das wird euch nie gelingen. Erst wenn ihr bei euch selbst anfangt, die eigenen Krusten durchdringt, bei euch selbst das niedere vom höheren Selbst unterscheiden lernt, dann werden sich eure Augen mit der Zeit auch für eure Umwelt öffnen. Aber man muß bei sich selbst beginnen.

FRAGE: Ich bin jetzt in Psychotherapie und sagte dem Arzt, daß ich keiner Fliege

etwas zu Leide tun könne. Auch wenn ich in den Wald gehe, achte ich immer darauf, nichts zu zertreten, und ich kann wissentlich einfach nichts töten. Er meinte, das sei krankhaft und nicht normal, man müsse auch eine Mücke töten können. Kannst du mir sagen, was er damit meinte?

ANTWORT: Was er meinte, weiß ich nicht, Ich kann dir nur sagen, was ich dazu denke. Ganz allgemein ist es nicht schlimm, tötet man so ein Tier, solange man es nicht quält. Denn die Entwicklung der Tiere, besonders solch kleinen Getiers, geht dadurch rascher vor sich und die Inkarnationen folgen sehr rasch aufeinander.

Was dich persönlich betrifft, möchte ich erstens sagen, daß du darin inkonsequent bist. Wäre es ein Prinzip, dürftest du kein Fleisch essen.

[ja, aber da töte ich die Tiere auch nicht selbst.)

Das ist doch egal. Geschähe es aus Liebe, aus Idealismus oder aus einem edlen Prinzip heraus, so spielt es doch gar keine Rolle, ob du selbst ein Tier tötest oder es anderen überläßt. Dein Ego ist doch darin verwickelt, du willst es nicht sehen, dich graust es. Aber Übernimmt jemand anders das Unangenehme, macht es dir nicht nur nichts aus, du ziehst sogar noch Genuß daraus. Was dabei in dir ungesund ist, ist 1.) diese Verschrobenheit, Über die du dir nicht ganz ehrlich Rechenschaft ablegst. Du machst dir nämlich irgendwie vor, dein nicht töten können eines Insektes sei Güte, und das stimmt nicht. Du steckst also auch in einer Art Selbsttäuschung. 2) Ist es oft lebensnotwendig, daß man auch Unangenehmes auf sich nimmt. Wenn du einem gefährlichen Tier begegnest, einem giftigen Insekt zum Beispiel, bist du dazu gezwungen, ist niemand anders da, der es für dich tut. Flieht der Mensch vor den unangenehmen Notwendigkeiten des Lebens, liegt darin eine gewisse Wehleidigkeit, auch etwas Bequemlichkeit, und das ist auch nicht gesund. Zudem liegt auch eine gewisse Projektion deinerseits darin: Unbewußt projizierst du dich in jenes Tier und hast Angst, vom Leben zertreten zu werden. Das alles spielt dabei mit. Ich will sagen, deine Einstellung bezüglich der Tiere ist an sich nicht übermäßig wichtig, aber sie ist Spiegelbild, Symptom für Mißstände in deiner Seele. Ich könnte dir darüber wohl noch einiges sagen, aber hier ist nicht der Platz, mich so persönlich mit deiner Seele zu befassen.

FRAGE- Ich habe folgende Frage: Mir leuchtet beispielsweise ein, daß der Mensch die geistigen Gesetze im Handeln, Denken und Fühlen befolgen kann. Aber wie kann er sich überhaupt klar sein, ob sein Handeln richtig ist oder nicht. Persönlich finde ich, daß das gefühlsmäßige Handeln immer richtig ist. **Wer kann Richter sein, was richtiges Handeln ist?**

ANTWORT: Die göttliche Welt ist Richter und innerlich kann es jeder sein. Zuerst will ich dir sagen, es stimmt nicht, daß gefühlsmäßiges Handeln immer richtig sei. Der Mensch hat doch auch ein niederes Selbst, das ebenso Gefühle hat wie das höhere. Schau, wie viele Morde und Verbrechen aus Gefühl, Emotionen und nicht dem Denken und dem Verstand begangen werden. Und werden solche Verbrechen verhindert, die das niedere Gefühl dem Menschen eingibt, so geschieht es oft gerade aus dem Denken heraus. Freilich. Menschen, die eine gewisse Stufe in ihrer Entwicklung erreicht haben, werden auch aus ihrem niederen Selbst heraus keine Verbrechen begehen. Aber auch das beinhaltet Fehler, Schwächen, Egoismus, Eitelkeit, den Hang zum geringsten Widerstand und alles, was den geistigen Gesetzen zuwiderläuft, was deshalb auch für diesen Menschen selbst ebensowenig richtig ist wie etwa ein Verbrechen eines noch sehr tiefstehenden-Menschen. All das ist relativ. Freilich kann der Mensch seine niedrigen Instinkte immer irgendwie rationalisieren, edel scheinende Begründungen finden, sich selbst etwas vormachen. An der Sache selbst ändert das nichts, denn sie liegt unverändert im Geistigen, und da gibt es keine Täuschung mehr.

Und wie man weiß, was das Richtige ist, das will ich dir auch erklären: Der Mensch im Unterschied zum Tier hat die Möglichkeit, die geistigen Gesetze kennenzulernen, sich darin zu vertiefen, sein Denken sozusagen als Brücke zu seinen Gefühlen und Instinkten zu verwenden, der sie dann kontrollieren und zu wandeln anfangen kann, wird er sich seiner geheimsten und verborgensten Gefühle einmal bewußt. Sicher, das braucht Willen, Geduld, unermüdliches Forschen und Ablegen der Eigenschmeichelei, Selbsttäuschung, Widerstände. Es muß also von zwei Seiten angepackt werden: Einmal von außen, **Indem man** diese Gesetzmäßigkeiten besser kennenlernt. Dafür hat Gott viele Möglichkeiten gegeben. Jedem, der dazu den Willen hat, wird der Weg geebnet. Zum anderen von innen, indem man diese ständige Selbstprüfung vornimmt, indem der Mensch sich immer wieder für die Erkenntnis und den göttlichen Willen öffnet und auch anzunehmen bereit ist, was ihm selbst am schwersten fällt. Nur so kann man alle seine Probleme lösen und selber Richter sein, was zu tun und was nicht. Wenn Ihr diesen geistigen Weg geht, jeden Tag die stillen Stunden pflegt, werdet Ihr immer wissen, was ihr zu tun habt, liebe Freunde. Das Ist es gerade, was Gott von jedem verlangt. Niemand auf dieser Erde kann euch richten. nur ihr selbst, es sei denn es handelt sich um Zivilgesetze, aber darüber sprechen wir jetzt nicht. Wir, sprechen über die Probleme des Lebens, diese Prüfungen, all das, wo der Mensch In seinem Leben Entscheidungen treffen muß, und da kann er sich nur selber richten, und das nur, wenn er diesen Weg geht. Und er wird es auch wissen, ist er zu einem Entschluß gelangt. Es wird keine Frage mehr für Ihn sein, die richtige Antwort gefunden zu haben. Aber um dies Glück, diesen Frieden, diese

Geborgenheit, diese Sicherheit und den festen Boden dafür zu erlangen, muß der Mensch sich wahrlich erst bemühen. Von selber kommt dies nicht.

Beantwortet dir das deine Frage? Verstehst du das? [ja, das leuchtet mir ein.]

Ihr Lieben, für heute war es genug. Denkt gut über das nach, was ich euch sagte. jeder kann seinen Schlüssel darin finden. Und vergeßt nie, liebe Freunde, hat Gott euch in dieses Leben gesetzt und läßt es zu, daß euch gewisse Probleme, Fügungen und Entbehrungen widerfahren, oder daß gewisse Wünsche nicht so rasch erfüllt werden, wie ihr euch wünscht, so hat es diesen einen Grund. Er will, daß ihr etwas lernt. Versucht, es von dieser Seite anzupacken, und ich verspreche euch, es wird euch das wunderbare Glück widerfahren, daß ihr die Erkenntnis bekommt, was euer Leben eigentlich im Geistigen meint, was es bezweckt, wo ihr also anpacken sollt. Und stellt eure Dienste Gott für den Heilsplan zur Verfügung. Nie wird Gott von seinen Kindern mehr verlangen, als sie geben können, nie wird das, was sie geben können, sie In Konflikt mit dem Alltagsleben bringen, ganz im Gegenteil, ihr werdet es nur um so besser erfüllen können. Bittet darum, daß ihr auch hergeben könnt, und es wird euch mehr beglücken als vielleicht die Erfüllung aller persönlichen Wünsche. So geht hin In Frieden, der Segen Gottes durchdringt euch, seid Kinder Gottes im wahrsten Sinne des Wortes. Seid gesegnet, meine Lieben. Gott zum Gruß!

\* \* \* \* \*

Copyright c 1957 by Eva Broch (Original deutsch)  
tiberarbeitung 1987, 1988, 1990 Paul Czempin